Gedruckt mit Unterstützung aus dem Jerome und Margaret Stonborough-Fonds

Neue oder wenig bekannte Schlangen aus dem Naturhistorischen Staatsmuseum in Wien

Von

F. Werner

(K. M. Akad. Wiss.)

(Mit 9 Textfiguren)

(Vorgelegt in der Sitzung vom 7. Februar 1924)

In Fortsetzung meiner Bestimmungsarbeiten an dem reichen Determinandenmaterial von Schlangen im Wiener Museum konnte ich außer zahlreichen seltenen und erst in den letzten Jahren beschriebenen Arten auch wieder eine Anzahl noch unbekannt gewesener Arten beschreiben, für die ich teilweise neue Genera errichten mußte, da sie in keines der bekannten sich einreihen ließen. Leider ermangelte auch die Mehrzahl dieser Arten irgendeiner Fundortangabe, was um so bedauerlicher ist, als man bei den neuen Gattungen nicht einmal vermuten kann, aus welchem Erdteil sie stammen mögen.

Die meisten hier als neu beschriebenen Gattungen dürften schon dem Nestor der europäischen Herpetologen, dem verstorbenen w. M. Hofrat Dr. Franz Steindachner, als noch unbekannt erschienen sein. Wenigstens deutet die einseitige Präparation des Gebisses darauf hin, daß sie schon untersucht wurden. Leider sind die Zähne und auch die Oberkiefer dabei ziemlich stark beschädigt worden, so daß ich auch den anderen Oberkiefer zum Zweck der Aufstellung der Gattungsdiagnose frei präparieren mußte. Wie vorsichtig man bei der Aufstellung neuer Gattungen nach Exemplaren mit defektem Gebiß sein muß, lehrt die von Angel beschriebene neue Gattung *Guyomarchia*, die auf ein Exemplar von *Elapops modestus* Gthr. gegründet ist, bei dem der hinterste Teil des Oberkiefers samt den Furchenzähnen abgebrochen sind.

Python bivittatus Schleg.

Werner, Zool. Jahrb., Syst. XXVIII, 1909, p. 271.

Mir liegen zwei kleinere Exemplare (ein vollständiges und eine Haut mit Kopf und Schwanz im Fleisch) aus Hainan sowie ein großes (Fundort unleserlich, vielleicht Kanton) vor. Alle drei zeigen die Charaktere der Art vollkommen deutlich, so daß über ihre Zugehörigkeit kein Zweifel bestehen kann, und beweisen neuerdings, daß die Art vollständig von *P. molurus* L. verschieden ist. Ich kann der Ansicht von N. de Rooij (Rept. Indo-Austral. Arch. II, 1917, p. 22 bis 24)[1] von der Identität beider Arten um so weniger

[1] Auch Mertens (Bl. Aqu. Terr. Kunde, XXXII, 1921, p. 277) betrachtet *bivittatus* nur als Subspecies von *molurus*. Die beiden Formen sind aber sicher wenigstens ebenso verschieden wie *P. timoriensis* von *P. reticulatus*.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

beipflichten, als ihre Gegenargumente nicht stichhältig sind. Das von der Verfasserin erwähnte Exemplar aus Assam ist zweifellos *bivittatus*; die Rückbildung des dunklen Pfeilfleckes auf dem Kopf ist von relativ geringer Wichtigkeit, ebenso die Erhaltung desselben Fleckes bei dem Exemplar aus Hyderabad, das zu *molurus* gehört. Daß ein Subokulare gelegentlich vorkommen kann, ist kein Gegenbeweis. Schon bei Arten mit geringerer Schilderzahl, also bei Colubriden, kommt es gelegentlich zur Ausbildung eines Subokulare, ebenso wie andrerseits bei Arten mit normalem Vorhandensein eines Subokulare ausnahmsweise das Auge von einem Supralabiale begrenzt sein kann *(Zamenis algirus-hippocrepis)*. Daß die Zeichnung der ostasiatischen (hinterindisch-sondaisch-chinesischen) Art auch sonst grundverschieden von der der vorderindisch-ceylonischen, darauf geht N. de Rooij nicht ein. Von den Hainan-Exemplaren hat das eine 11 bis 11 Supralabialia und 8 bis 7 Augenkranzschildchen, das 5. und 6. Supralabiale stößt an Subokularia; das andere hat 12 bis 13 Supralabialia, 6 bis 7 Augenkranzschildchen, das 6. und 7. Supralabiale berührt Subokularia. Das fragliche Kanton-Exemplar hat 12 bis 13 Supralabialia, 8 Augenkranzschildchen; das 5. bis 7. Supralabiale berührt die beiden Subokularia.

Tropidonotus ornaticeps n. sp.

♀ »Northern Hainan«, Owston, leg. 30. 5. 1903, Nr. 8094.

Diese schöne Art scheint, nach der schlanken Gestalt, dem langen Schwanz und den großen Augen zu urteilen, zu der Untergattung *Macropophis* hinzuführen, im übrigen aber der Untergattung *Amphiesma* nahezustehen. Mit den übrigen spezifisch hainänesischen Arten *T. aequifasciatus* Barb. und *T. balteatus* Cope. ist sie nicht zu verwechseln, obwohl sie mit der erstgenannten Art in einigen Punkten übereinstimmt. Schuppen in 19 Reihen, alle, auch die der Außenreihe, stark gekielt. Ventralia 168, Anale geteilt, Subkaudalia 121 Paare. Rostrale fast doppelt so breit wie hoch, sein von oben sichtbarer Teil ein Drittel seines Abstandes zum Frontale. Internasalia so lang wie breit, vorne breit abgestutzt, so lang wie die Präfrontalia. Frontale $1^1/_3$mal so lang wie breit, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia. Nasale und Nasenloch groß, ebenso das Loreale, das etwa ebenso hoch wie lang ist; ein Präokulare, 4 Postokularia; 9 Supralabialia, das 4. bis 6. am Auge; Temporalia 2+2; 5 Sublabialia in Berührung mit den vorderen Kinnschildern, diese wenig kürzer als die hinteren, beide sehr lang gestreckt.

Kopfseiten braun; ein weißer Vertikalstreifen, beiderseits schwarz gesäumt, über das Präokulare und das 4. Supralabiale; ein ebensolcher Vertikalstreifen über die Postokularia und das 7. Supralabiale. Oberseite in der Halsregion mit drei Reihen alternierender großer, schwarzer Flecke; weiter hinten ist die Mittelreihe von außen von einer Reihe weißlicher Flecken begleitet; in den

hinteren zwei Dritteln des Rumpfes sind die Dorsalflecke zu einem grauschwarzen Längsbande ($^1/_2+5+^1/_2$ Schuppenreihen breit) verschmolzen; Rumpfseiten hellbraun, Unterseite weißlich. Länge 840 *mm*, Schwanz 280 *mm*.

Zu den von Vogt (SB. Ges. naturf. Fr., Berlin, 1913, p, 226) aufgezählten Schlangen von Hainan sind noch *Tropidonotus chrysargus*, *Psammodynastes pulverulentus* und *Dipsadomorphus multimaculatus* hinzuzurechnen (beide von Malcolm Smith erwähnt.

Tropidonotus montanus Van Lidth.

In Nova Guinea, Vol. IX, Zool. Livr., 3, 1913, p. 271.
De Rooij, Rept. Indo-Austral. Arch. II, 1917, p. 80.

Ich rechne ein Exemplar aus Deutsch-Neuguinea dieser Art zu, mit der sie im wesentlichen gut übereinstimmt. Die Schuppenformel ist: Squ. 15, V. 164, Sc. 55/55+.

Temporalia 1+2, 2 Prae —, 3 Postokularia, 8 Supralabialia, das 4. und 5. am Auge; 5 Sublabialia an den vorderen Kinnschildern, die hinteren Kinnschilder sehr lang.

Vorderkörper mit breiten, dunklen Querstreifen, hinten drei dunkle Längslinien. Vordere Ventralia mit einer Querreihe dunkler Punkte am Vorderrande, mittlere nur seitlich, hintere einfarbig weiß.

Simocephalus stenophthalmus Mocquard.

Bull. Soc. Philom. Paris (7) XI, 1887, p. 16, Taf. I, Fig. 1.
Sternfeld, Mitt. Zool. Mus., Berlin, IV/1, 1908, p. 213.

Ein ♀ (Länge 525 *mm*, Schwanz 88 *mm*). V. 198, Sc. 53/53+1. Postokularia 1 bis 2. — Kamerun.

Gonionotophis microps Blngr.

Ann. Mag. Nat. Hist. (8) VIII, 1911, p. 370.

Ein junges Exemplar, anscheinend ♂, von Kamerun (Länge 275 *mm*, Schwanz 43 *mm*). V. 204, Sc. 56/56+1.

Loreale und Präokulare sehr klein; ein Postokulare; Temporalia $1+2\left(1+\frac{1}{1+1}\right)$; 5 Sublabialia; das vorderste Paar groß, größer als das vordere Kinnschilderpaar, dieses größer als das hintere; hinter diesem ein Paar Kehlschuppen. Oberseite bleigrau, Unterseite gelblichweiß.

Stegonotus modestus Schleg.

Ein Exemplar aus Sattelberg, D. N. Guinea (leg. Pöch) besitzt die gewaltige Länge von 1700 *mm*. (Schwanz 300 *mm*.) Es wäre als *St. cucullatus* DB. zu bezeichnen, wenn man diese Art

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

aufrechterhalten will. V. 200, Sc. 89/89+1. Der von oben sichtbare Teil des Rostrale ist halb so lang wie sein Abstand vom Frontale. Internasalia halb so lang wie Präfrontalia. Frontale so lang wie breit, kürzer als sein Abstand vom Rostrale, 2 Präokularia, 2 bis 3 Postokularia, Temporalia 2+2, 2+3. Von den 9 Supraokularen berührt das 4. und das 5. das Auge; 5 Sublabialia berühren die vorderen Kinnschilder.

Stegonotus poechi n. sp.

Nächstverwandt *St. magnus* (Meyer), aber Rostrale wenig nach hinten vorspringend, nur ein Präokulare vorhanden, mit dem Frontale eine Sutur bildend; 9 Supralabialia (das 4. bis 6. am Auge), Temporalia 2+3. Sq. 19, V. 199, A. 1, Sc. 53/53+.

Das vorliegende Exemplar, ein ♀ ist 1080 *mm* lang (Schwanz 180 *mm*, unvollständig).

Van Lidth de Jeude erwähnt in »Nova Guinea« (IX/2, 1911, p. 273) ein Exemplar von *St. magnus* mit 9 Supralabialen, aber davon ist nur das 4. und 5. am Auge; es sind auch nur 4 Sublabialia in Berührung mit den vorderen Kinnschildern (bei obiger Art 5).

Zu der obigen Beschreibung der neuen Art wäre noch zu bemerken, daß das Frontale kürzer ist als sein Abstand vom Rostrale, ebenso auch kürzer als die Parietalia, dabei viel größer als ein Supraokulare; Präfrontalia fast doppelt so lang wie die Internasalia.

Färbung oben braun, unten gelblich.

Stegonotus dorsalis n. sp.

Nächstverwandt *St. diehli* Lindh., aber 8 Supralabialia, das 4. und 5. am Auge; Rostrale nach hinten weit vorspringend, sein von oben sichtbarer Teil halb so lang wie sein Abstand vom Frontale; Ventralia über 200. — Sq. 15, V. 208, A. 1, Sc. 88/88+1. Präokularia 1 bis 2, Postokularia 2, Temporalia $\frac{1}{1+1}+2$. Loreale $1^1/_2$mal so lang wie hoch; Frontale wenig länger als breit, so lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, viel kürzer als Parietalia. Internasalie zwei Drittel der Länge der Präfrontalia.

Rücken deutlich stumpf dachförmig. Oberseite (auch Supralabialia) dunkelbraun, Unterseite gelblich.

Länge 1050 *mm* (Schwanz 245 *mm*).

Zamenis dipsas Schleg.

♂ Sq. 13, V. 197. A. 1. Sc. 119/119+1.

Oberkieferzähne 25. Frontale etwas länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, ebenso lang wie ein Parietale. Präokulare

ungeteilt; 5 Sublabialia berühren die vorderen Kinnschilder. Schwanzlänge 3·6mal in der Gesamtlänge enthalten.

Kopfform erinnert an die von *Z. Korros*; Färbung oberseits hell rötlichbraun, in der Mitte des Rumpfes mit schmalen dunklen Querbinden, die nach vorne und hinten allmählich verschwinden.

Unterseite gelblichweiß, hintere Ventralia und die Subkaudalia braun.

Länge 1630 *mm*, Schwanz 450 *mm*.

♀ Sq. 13, V. 195, A. 1, Sc. 127/127+1.

Präokulare halb geteilt. Loreale viel länger als hoch. Vordere Temporalia sehr langgestreckt; 5 Sublabialia in Berührung mit den vorderen Kinnschildern, die erheblich kürzer sind als die hinteren.

Oberseite gelbbraun, Schwanz dunkelbraun. Unterseite hellgelb. Hintere Ventralia am Vorderrande braun getüpfelt. Schwanzunterseite mit dunkelbrauner Mittellinie und ebensolchen Flecken.

Länge 1990 *mm*, Schwanz 580 *mm*.

Beim ♂ ist also die Schwanzlänge 3·62, beim ♀ 3·43 in der Gesamtlänge enthalten.

Die Neubeschreibung von Boulenger in Proc. Zool. Soc., 1897, p. 220, ermöglichte erst die Identifizierung dieser Exemplare.

Zamenis dahlii Fitz. var. **najadum** Eichw.

Von dieser schönen Varietät liegen zwei Exemplare aus Albanien vor, eins von Kacinjeti und das andere von Oroshi, beide in der Mirdita (Apfelbeck, 16. 5. 1905), die 25 bis 35 Flecken an jeder Seite des Halses tragen; die vordersten sehr groß, fast am Nacken aneinanderstoßend, nach hinten immer kleiner, schließlich nur punktförmig und abwechselnd stehend.

Zaocys carinatus Gthr.

♂ Sq. 16, V. 204, Sc. 117/117+1.

Lorealia 1+2; 4 mittlere Schuppenreihen gekielt.

Länge 2640 (620) *mm*.

Diese gewaltige Natter stammt aus Padang (leg. Konsul Schild), woher auch *Zaocys fuscus* Gthr. vorliegt.

Herpetodryas annectens n. sp.

♂ Sq. 16, V. 182, A. 1/1, Sc. 130/130+1.

Rostrale breiter als hoch, von oben deutlich sichtbar. Internasalia etwas länger (Sutur aber kürzer) als Präfrontalia. Frontale länger als sein Abstand vom Rostrale, kürzer als die Parietalia, $1^1/_4$mal so lang wie breit. Supralabialia 9 (5, 6.); 1 Präokulare

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

(vertikal geteilt — ob normal?) 1 Subokulare, 3 Postokularia (das unterste links mit dem 5. Supralabiale verschmolzen); Temporalia 2+2. Vordere Kinnschilder kürzer als hintere; 5 Sublabialia in Berührung mit den vorderen Kinnschildern.

Oberseite graubraun mit schmalen dunklen Querbinden. Oberlippe und Unterseite gelblichweiß, diese nach hinten von den Seiten gegen die Mitte her immer mehr graugrün gewölkt, schließlich die ganze Unterseite so; Schwanzunterseite hellgrau.

Länge 2000 *mm*, Schwanz 630 *mm*.

Diese Schlange stimmt in allen wesentlichen Punkten mit der Gattung überein, zu der ich sie gestellt habe, doch hat sie mehr Schuppenreihen als irgendeine der bekannten Arten. Von allen übrigen Arten aber unterscheidet sie sich durch den Besitz eines Subokulare und führt dadurch zur Gattung *Zamenis* hinüber, die in Südamerika fehlt (ich vermute, daß *Zamenis argentinus* Brèthes, dessen Beschreibung mir nicht zugänglich war, nicht in diese Gattung, sondern zu *Philodryas* gehört). Sie ist dadurch ein Seitenstück zu *Zamenis mucosus* L., die nach Wall eigentlich zur Gattung *Zaocys* zu stellen wäre, mit der sie in mancher Beziehung große Ähnlichkeit hat, von der sie sich aber durch die in ungerader Zahl (15) vorhandenen Schuppenreihen unterscheidet.

Auch diese schöne große Natter entbehrt einer Fundortangabe, doch lassen zwei im gleichen Glase befindliche Schlangen, *Xenodon neuwiedii* Gthr. und *Tomodon dorsatus* DB., den Schluß zu, daß der Fundort Brasilien ist.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf *Philodryas inornatus* D. B. hinweisen, der auch eine gerade Zahl von Schuppenreihen besitzt und jedenfalls nicht zu *Philodryas* gehört. Es ist möglich, daß sie der vorliegenden Schlange nahe verwandt ist. Die »zwei Lorealia« weisen auf das vertikal gespaltene Präokulare meiner Art hin, ebenso stimmt die Zahl der Postokularia (3) überein. Verschieden ist die Zahl der Schuppenreihen (18), der Temporalia (1+2), der Supralabialia (8), das ungeteilte Anale, die geringere Zahl der Ventralia. Die Rückenschuppen sind gekielt, was in der Gattung *Herpetodryas* neben ganz glatten Schuppen in derselben Art vorkommt. Ich glaube daher, daß diese Art ebenfalls zu *Herpetodryas* in einem näheren Verwandtschaftsverhältnis steht, aber jedenfalls mit der vorliegenden Art nicht identisch ist.

Coluber walli n. sp.

♀ Sq. 21, V. 227, A. 1, Sc. 80/80+1.

Der von oben sichtbare Teil des Rostrale halb so lang wie sein Abstand vom Frontale. Frontale wenig länger als breit, viel kürzer als Parietalia. Vordere Kinnschilder wenig länger als hintere. Temporalia 2+2. Schuppen glatt, nur die hinteren Medianschuppenreihen gekielt. Supralabialia 9, das 4. bis 6. am Auge. 6 Sublabialia

berühren die vorderen Kinnschilder. Sonst ganz mit *C. cantoris* übereinstimmend. Kopf sehr ähnlich dem von *C. longissimus*, Körper aber mehr gedrungen.

Oberseite einfarbig gelbbraun, Schuppenränder etwas dunkler. Unterseite und Oberlippe hellgelb. Ein dunkler Fleck unter dem Auge an der Grenze des 5. und 6. Supralabiale und ein ähnlicher am oberen Rande des 6. und 7. Supralabiale.

Länge 1430 *mm*, Schwanz 270 *mm*.

Diese ansehnliche Natter kann nur mit dem indischen *C. cantoris* verglichen werden, von dem sie sich aber durch die 9 Supralabialia, die 6 Sublabialia an den vorderen Kinnschildern sowie durch die andere Färbung sofort unterscheiden läßt. In der Färbung ähnelt unsere Schlange sehr dem gleichfalls himalayischen *C. hodgsoni*, ist aber außer durch die Zahl der Labialia auch noch durch die der Schuppenreihen und das ungeteilte Anale unterscheidbar. Die Ähnlichkeit mit zwei nordindischen Arten läßt es als wahrscheinlich erscheinen, daß auch sie der gleichen Herkunft ist

Phrynonax lunulatus Cope.

Ein junges Exemplar ohne Fundortangebe stimmt gut mit den vorhandenen Beschreibungen überein, abgesehen von der geringeren Zahl der Ventralia und Subkaudalia. Schuppenformel: Sq. 23, V. 202, Sc. 115/115+1. Temporalia 2+2; 7 Sublabialia in Berührung mit den vorderen Kinnschildern.

Oberseite hellgelbbraun, mit großen, wenig dunkleren Flecken, die nur durch die schwarzbraunen Vorder- und Hinterrandsäume deutlicher hervortreten. Seiten mit undeutlichen, meist an die Dorsalflecke anschließenden Vertikalbinden.

Von *Ph. fasciatus* Ptrs. ist die Art jedenfalls schwierig abzugrenzen, wohl aber glaube ich, daß *Ph. guentheri* Blngr., welche Art sich nicht nur durch die größere Zahl von Supralabialen, sondern auch durch sehr charakteristische Färbung von den beiden genannten Arten unterscheidet, eine gute Art vorstellt.

Dromicus W.-nigrum Werner.

Mitt. Mus. Hamburg, XXVI, 1909, p. 222.

♂ Sq. 19, V. 183, Sc. 78/78+.

Hintere Körperhälfte einfarbig; Unterseite ungefleckt, nur Kehle undeutlich grau getüpfelt.

Länge 920 (260) *mm*.

Die Art ist nur aus Haiti bekannt. Da das Exemplar in allen wesentlichen Merkmalen mit der Beschreibung übereinstimmt, ist anzunehmen, daß es ebenfalls von dort stammt.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Liophis cursor Lac. var. **andreoides** n.

♂ von »Granada« (Grenada?), Schiff »Aurora«, 1892.

Sq. 17, V. 188, A. $^1/_1$, Sc. 103/103+1.

Kopf oben und übrige Oberseite schwarz, Rostrale rostbraun, ebenso Internasalia und Präfrontalia, mit Ausnahme des schwarzen Hinterrandes. Frontale mit gelblicher Vorderrandlinie; je ein gelblicher Punkt an jeder Hinterecke des Frontale und jederseits vom Hinterende der Parietalsutur. Eine gelbe, oft unterbrochene, nur hinten kontinuierliche Reihe gelber Punkte jederseits, durch 3 Schuppenreihen in der Mittellinie getrennt; eine gelbe Längsbinde auf den aneinanderstoßenden Hälften der 1. und 2. Schuppenreihe jederseits; eine schwarze Längsbinde über die untere Hälfte der 1. Schuppenreihe und die angrenzende Ecke der Ventralia. Diese letzteren meist mit schwarzem Vorderrande.

Von *L. cursor* nur in der Färbung, von *L. andreae* aber durch weniger Ventralia, bedeutendere Größe (Länge 960 *mm*, Schwanz 290 *mm* — ich habe zahlreiche Exemplare der Kuba-Art untersucht, die stets viel kleiner waren), kürzeres Frontale und nur 2 Supralabialia (4. und 5.) am Auge verschieden.

Oligodon rhombifer n. sp.

Die beiden vorliegenden Exemplare stimmen in einigen nicht unwesentlichen Merkmalen nicht überein, so daß man bei dem einen auf eine nähere Verwandtschaft mit O. *trilineatus*, bei dem anderen aber eine solche mit *O. bitorquatus* kommen würde. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß beide Exemplare derselben Art angehören. Ein drittes Exemplar steht in der Schausammlung des Museums als *Simotes binotatus;* es ist aber mit dieser Art, die Boulenger in die Synonymie von *O. subgriseus* stellt, absolut nicht identisch. Ich betrachte das größere Exemplar, das die ansehnliche Länge von 645 *mm* (Schwanz 105 *mm*) besitzt, als Type.

♂ Sq. 17, V. 158, A. Sc. 42/42+1.

Rostrale so lang wie sein Abstand vom Frontale. Frontale länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, etwas länger als die Parietalia; hinter diesem ein großes, unpaares, quer verbreitetes Schild (Nuchale) — wohl eine individuelle Anomalie. Supralabialia 7, das 3. und 4. am Auge; 1 Präokulare, 1 Postokulare, 1 großes fünfeckiges Loreale; Nasale nur halb (von oben) geteilt; Temporalia 1+1, das hintere höher als lang; 3 bis 4 Sublabialia berühren die vorderen Kinnschilder, die länger sind als die hinteren. Bauchschilder deutlich kantig.

Oberseite rotbraun, die Rückenmittelschuppen zum Teil mit gelblichen Rändern. Ein dunkles Querband über die Präfronto-Frontalsutur, jederseits bis zum Mundrand verlängert; ein pfeilförmiger Fleck im Nacken, der nach vorne einen unpaaren Fortsatz

über die Parietalsutur bis zur Mitte des Frontale entsendet. Oberseite mit 12+3 weit voneinander entfernten, dunkelrotbraunen, quer rhombischen, schmal dunkel gesäumten Flecken. Unterseite einfarbig hellgelb.

Das zweite, kleinere Exemplar (420 *mm*, Schwanz 75 *mm*), gleichfalls ein ♂, hat die Schuppenformel Sq. 17, V. 159, A. 1, Sc. 47/47+1. Es besitzt 2 Postokularia, Temporalia 1+2; Supralabialia 7 (4), 7 (3. und 4.); 13+4 Dorsalflecke, die infolge des geringeren Alters des Exemplares viel deutlicher sind als bei dem vorigen. Sonst wie das vorige.

Dieses Exemplar soll von Padang stammen; das größere entbehrt einer Fundortangabe.

Oligodon herberti Blngr.

Journ. Bombay Nat. Hist. Soc., 1905, p. 235, Taf. Fig. 1; 1923, p. 467.

Ein Exemplar von Cambodja. V. 165, Sc. 32/32+1. Oberes hinteres Temporale so lang wie die zwei darunter liegenden.

Oberseite mit 44 hellgelbbraunen, schmal dunkelgesäumten, etwas rhombischen Flecken, die auf dem Schwanz in eine schmälere Längsbinde übergehen. Seiten dunkelrotbraun. Unterseite nicht so regelmäßig gezeichnet wie bei der Type, sondern abwechselnd die linke oder die rechte Hälfte der Ventralia oder ein ganzes Ventrale schwarz oder weiß. Schwanzspitze weiß.

Länge 260 (34) *mm*.

Oligodon annulifer (Blngr.) var. **confluens** n. var.

♂ von Padang, Sumatra. Länge 430 (70) *mm*.

Sq. 15, V. 152, A. $^1/_1$, Sc. 40/40+1. Temporalia 2+2.

Oben rotbraun, die vorderen der hellrotbraunen Rückenflecke und ebenso auch die Mehrzahl der kaudalen in ein sehr unregelmäßig konturiertes Längsband zusammengeflossen; auch die übrigen Flecke sind nicht elliptisch, sondern mehr quer rhombisch. Die beiden Schläfenflecke ziehen über die Parietalia bis zu dem vorderen Fortsatz des nuchalen Winkelfleckes. Ventralia am Rande (seitliches Drittel) schwarz, abwechselnd mit einfarbig hellgelben; Schwanzunterseite einfarbig hellgelb.

Ich finde keinen Anlaß, wegen der verschiedenen Zeichnung diese Form von *annulifer* zu trennen; sonst ist aber kein wesentlicher Unterschied zu bemerken, denn die verschiedene Zahl der Temporalia ist bei der nicht unbeträchtlichen Variabilität der Kopfschilder in dieser Gattung nicht von Bedeutung.

Grayia caesar Gthr.

Schmidt K. P., Bull. Amer. Mus. Nat. Hist., Vol. XLIX, Art. 1, 1923, p. 95.

Ein Exemplar von Yaunde, Kamerun (leg. Haberer), stelle ich mit einigem Bedenken zu dieser Art. V. 122, Sc. 47/47+

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Prä- und Postokularia je 2, Temporalia 2+3. 6 Reihen von Schuppen an der Schwanzbasis. Auge so groß wie sein Abstand vom Rostrale. Eine große vernarbte Wunde an der Seite (vor und hinter dem Anale) ist mit mehreren auffallend großen Schuppen bedeckt. — Oberkieferzähne 32.

Da der Schwanz unvollständig ist, die Zahl der Oberkieferzähne zwischen der von *G. tholloni* und *G. caesar* steht, so bleibt zur Unterscheidung nur das von Schmidt angeführte Merkmal, das sich auf die an das Auge anstoßenden Supralabialia bezieht; da das 4. und 5. das Auge berührt, handelt es sich um *G. caesar*, worauf auch der Fundort hindeutet.

Rhadinaea Steinbachi Boulenger.

Ann. Mag. Nat. Hist. (7) XV., 1905, p. 455.

♂ Sq. 15, V. 138, Sc. 66/66+1.

Supralabialia 8 (3., 4., 5.). — Länge 536 *m*, Schwanz 144 *mm*.

Kopf braun, mit Ausnahme der Supralabialia. Ein gelber Fleck über die Außenhälfte des Präfrontale und die obere Hälfte des Präokulare, ein ebensolcher auf dem oberen Postokulare und dem angrenzenden Teil des Parietale (beide Flecke schwarz gesäumt). Das dunkle Postokularband setzt sich an der Körperseite eine Strecke weit fort, ebenso ein dunkles Band auf der Rückenmitte $^1/_2 + 1 + ^1/_2$ Schuppenreihen breit; beide verschwinden allmählich am Hinterkörper; Schwanz oben einfarbig.

Unterseite einfarbig gelblichweiß. — Der helle Parietalfleck der Type fehlt. Seiten- und Rückenband an den einander zugekehrten Seiten schmal gelblich eingefaßt.

Das Exemplar stammt aus Bolivia (Coll. Rosenberg) und ist wohl als Cotype zu bezeichnen.

Rhadinaea dichroa Werner.

Zool. Anz. XXII, 1899, p. 115.

Ein Exemplar von Sta. Rita, Brasilien. Sq. 19, V 165, Sc. 59/59+..

Länge 560 (102) *mm*. — Bisher erst aus Argentinien bekannt.

Ein größeres Exemplar ♂ 625 (115) *mm*. hat Sq. 19. V. 159, Sc. 55/55+1.

Xenodon severus L.

♂ Sq. 19, V. 141, A. $^1/_1$, Sc. 34/34+1.

Oberkieferzähne 12+2. Rostrale dreimal so breit wie hoch.

Ein Riesenexemplar von 1730 *mm* Länge (200 *mm* Schwanzlänge).

Tropidodipsas leucomelas Werner.

Zool. Anz. XLVII, 1916, p. 308.

Zwei kleine Exemplare vom typischen Fundort (Cañon del Monte Tolima, Kolumbien, Zentralkordillere, 1700 *m*) stimmen in allen wesentlichen Merkmalen mit der Type überein. Das eine hat 33+21, das andere 26+15 schwarze Ringe. Supralabialia 7 (3., 4.), beziehungsweise 8 (4., 5.) — 7 (3., 4.); Temporalia stets 2+3.

Atractus obtusirostris Werner.

Zool. Anz. XLVII, 1916, p. 308.

Die vorliegenden Exemplare stammen gleichfalls meist von dem obengenannten Originalfundort und diese können ebenfalls als Topotypen bezeichnet werden; nur einige sind von Ibague, aber in keiner Weise von diesen unterscheidbar. Untereinander unterscheiden sie sich nur in der Färbung. Ventralia: ♂ 149 bis 155, ♀ 155 bis 167: Sc. ♂ 33 bis 39, ♀ 31 bis 33.

Länge: ♂ 290 (44) *mm*, ♀ 400 (53) *mm*.

In bezug auf die Beschuppung des Kopfes herrchst im allgemeinen eine große Übereinstimmung; nur die oberen Temporalia können ausnahmsweise miteinander verschmolzen sein und über zwei oder drei hintereinanderliegenden unteren lagern. Was die Färbung anbelangt, so finden sich folgende Hauptvariationen:

♂ Tolima: Oberseite rotbraun, mit schwarzer Mittellinie und alternierenden schwarzen Flecken auf jeder Seite derselben (ähnlich wie bei *Polyodontophis geminatus* von *melanocephalus*). Seiten dunkelgrau, durch weiße Punkte zum Teil von der Rückenfärbung abgegrenzt. Unterseite wenig gezeichnet; schwache Graufärbung der Hinterränder der V., A. gelb, Sc. gelblich, dunkelgrau gerändert.

♂ Oberseite rotbraun, mit zwei Reihen dunkler Flecke; Seiten wie vorige; Unterseite stark schwarz gefleckt (auch A.).

♀ Oberseite wie vorige, aber sehr dunkel. V. dunkel gerändert, mit Ausnahme der vordersten; Sc. grau, dunkel gesäumt.

♀ Unterseite gelblich, grau gefleckt; Schwanzunterseite ganz grau.

♂ Dunkles Seitenband; Rücken mit +-+-+-förmiger dunkler Zeichnung. Unterseite vorne einfarbig gelblichweiß, hinten mehr gefleckt.

j. Oben bleigrau, unten nach hinten zu immer stärker gefleckt, Schwanzunterseite grau.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

♀ Ibague. Oben braun, mit zwei Reihen dunkler kleiner Flecke. Auf der 3. Schuppenreihe jederseits eine dunkle Längslinie. Unterseite gelblichweiß; Schwanz mit grauer Mittellinie.

♂ Oben wie vorige; Unterseite stark gefleckt, Schwanz vorwiegend grau.

Atractus paraguayensis n. sp.

Nächstverwandt *A. emmeli* Bttgr., aber nur ein Postokulare vorhanden; Frontale nicht ganz $1^1/_2$mal so breit wie lang, etwas länger als Präfrontalia. Sq. 15, V 166, A. 1, Sc. 24/24+1.

Ein breites, helles (weißes) Querband über die Parietalia; Oberseite sonst braun (bei der Type zum großen Teile ausgebleicht), Halsseiten mit großen dunkelbraunen Flecken, hintere Körperhälfte ebenfalls mit braunen Flecken, die mehr oder weniger deutlich in zwei Längsreihen angeordnet sind. Unterseite einfarbig weiß.

Länge 365 (35) *mm*.

Durch das einzige Postokulare und die völlig verschiedene Färbung der Unterseite ist diese Art leicht von ihren beiden nächsten Verwandten, *A. emmeli* Bttgr. und *A. reticulatus* Blngr., zu unterscheiden.

Heimat: Paraguay (leg. Wieninger).

Dipsadomorphus dendrophilus Boie var. **latifasciatus** Blngr.

Ein sehr schönes ♂ (Länge 1325 *mm*, Schwanz 275 *mm*), Schuppenformel: Sq. 21, V. 218, A. 1, Sc. 101/101+1, zeichnet sich dadurch aus, daß es beiderseits kein Loreale besitzt und daher Nasale und Präokulare aneinandergrenzen und daß nur ein Postokulare jederseits vorhanden ist. Es sind 44+16 schwarze Vollringe oder (in der Vorderhälfte) auf dem Rücken alternierende Halbringe vorhanden, die großen Schilder auf der oberen Fläche des Kopfes sind gleichfalls schwarz; die Grundfärbung ist grünlichweiß, alle in ihr gelegenen Schuppen und Schilder mit schwarzen Säumen.

Leptodira nigeriensis Werner.

Mitt. Naturhistor. Mus., Hamburg, XXX, 1913, p. 27.

♀ Sq. 17, V. 205, A. 1, Sc. 95/95+1.

Supralabialia 8, das 3., 4., 5. am Auge; 1 Präokulare, 2 Postokularia, Temporalia 1+1+2; Loreale und Präokulare sehr hoch; Internasalia so lang wie Präfrontalia; Frontale $1^1/_2$mal so lang wie breit, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia. Augendurchmesser so lang wie Schnauze, gegen dreimal so groß als Abstand des Auges von der Maulspalte.

Oberseite rötlichbraun, Kehle weiß; Unterseite nach hinten immer deutlicher violettgrau.

Länge 735 (177) *mm.*

Von dieser Art war erst ein Exemplar, die Type im Hamburger Museum, bekannt, die gleichfalls ein ♀ ist und vom Nigerdelta stammt. Das vorliegende Exemplar ist etwas größer als sie und hat mehr Ventralia und Subkaudalia, stimmt aber sonst sehr gut damit überein. Durch den sehr schlanken, seitlich kompressen Körper und die großen Augen erinnert diese Art sehr an *L. duchesnei* Blngr. Es besteht für mich kein Zweifel, daß *Leptodira guineensis* Chabanaud (Bull. Comité d'études hist. scient. Afr. Occ. Franç., Paris 1921, p. 470, Taf. IV, Fig. 3 bis 5) mit obiger Art komplett identisch ist. Daher beträgt die Variationsbreite für die Ventralia 205 bis 230, für die Subkaudalia 94 bis 100.

Philodryas nattereri Stdchr.

Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss. Wien, LXII, 1870, p. 345, Taf. VII, Fig. 1 bis 3.

Es liegen mehrere gut erhaltene und erwachsene Exemplare von der Brasilienexpedition vor (Paranagua, Sta. Rita, Barra, Ioazeiro).

Sq. 21, V. 202 bis 216, Sc. 111 bis 144 Paare.

Frontale nur $1^1/_2$- bis $1^3/_4$mal so lang wie breit. Postokularia meist 2, selten 3; Supralabialia meist 8 (4., 5.); selten 7 (4.) oder 7 (4., 5.); Temporalia meist 2+2 oder 2+3, selten 1+2+3; Sublabialia 4 bis 5 an den vorderen Kinnschildern. Färbung und Zeichnung im wesentlichen mit der Originalbeschreibung übereinstimmend. Eine dunkle Längslinie auf der 4. Schuppenreihe jederseits vorhanden. Obere äußere Schuppenränder, namentlich in der Rückenzone, häufig schwarz, wodurch schmale parallele Winkellinien (mit der Spitze nach vorne) entstehen.

Länge bis 1315 (375) *mm.*

Philodryas baroni Berg.

Berg, Anales Mus. Buenos Aires, IV, 1895, p. 189, Fig.

Werner, Abh. K. Bayr. Akad. Wiss., II. Kl., XXII. Bd., Abt. II, 1903, p. 384, Fig. *(Rhinodryas Koenigi).*

Serié, An. Mus. Buenos Aires, XXVI, 1914, p. 228, Taf.

Von dieser bemerkenswerten Schlange liegt ein großes, leider etwas eingetrocknetes und der Epidermis zum größten Teile beraubtes ♂ vor, das vermutlich aus Argentinien stammt. Schuppenformel Sq. 23, V. 227, Sc. 122/122+1. Temporalia 2+2, 2+4. Schnauzenfortsatz von vier länglichen Schuppen bedeckt. Supralabialia 8 (4., 5.).

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Ein dunkles Postokularband geht in ein Lateralband des Rumpfes über, das dadurch, daß die betreffenden Schuppen nur in der Basalhälfte schwarz sind, in einen Punktstreifen übergeht und schließlich nach hinten ganz verschwindet. Ein ebensolches Vertebralband besteht aus der ganz schwarzen Vertebralschuppenreihe und jederseits einer Reihe von Schuppen, die nur in der Basalhälfte schwarz sind.

Länge 1450 *mm*, Schwanz 410 *mm*.

Im Nationalmuseum in Budapest befindet sich ein schönes junges Exemplar mit der Schuppenformel: Sq. 23, V. 236, Sc. 116/116+1.

Schnauzenanhang oben mit 4+5 Schuppen (2 Querreihen — bei dem vorigen Exemplare nur 4 in einer Querreihe) bedeckt. Supralabialia 7 (4., 5.) bis 8 (5., 6.). Letztes Supralabiale sehr lang (= 7.+8.). Temporalia 2+2; Loreale sehr lang.

Ganze Unterseite, auch die des Rostrale, ein Fleck am untersten Rande des 1. bis 6. Labiale grau.

Oberlippenschilder und die Seitenschuppen des Rostralfortsatzes gelblich. Oberseite hellbraun mit schwarzer, zackiger Spinallinie, die nach hinten bald verschwindet.

S. Pablo, Paraguay (leg. Verenyi).

Das Fehlen des Loreale bei der Type meiner *Rhinodryas Koenigi* ist eine individuelle Anomalie.

Schuppenzahlen für die drei von mir untersuchten Exemplare: V. 221 bis 236; Sc. 116 bis 130 Paare; die Angaben von Serié erweitern die Variationsbreite der Ventralia auf 237, der Subkaudalia auf 103 bis 138.

Rhinostoma vittatum Blugr.

♂ Sq. 199, A. 1, Sc. 50/50+1.

Frontale länger als breit, kürzer als sein Abstand von der Schnauzenspitze, so lang wie die Parietalia. — Argentinien.

Aparallactus Graueri n. sp.

♂ von Beni, Zentralafrika, leg. Grauer, 22. V. 1911.

Sq. 15, V. 140, A. 1, Sc. 32.

Länge 370 *mm* (Schwanz 50 *mm*).

Oberseite taubengrau, Schuppenränder dunkel; Unterseite und Supralabialia hellgelb.

Supralabialia 7 (3., 4.), 6 (3.); 1 Präokulare, 1 bis 2 Postokularia; 2 (das 3. und 4. oder 4. und 5.) Supralabialia berühren das Parietale; dahinter 1 großes Temporale oder 1+1 kleinere hintereinander. Rostrale etwas kürzer als sein Abstand vom Frontale;

dieses länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als Parietalia, $1^1/_2$mal so lang wie breit: 2 Internasalia, 2 Präfrontalia. Symphysiale nicht in Berührung mit den vorderen Kinnschildern, 3 Sublabialia sind mit diesen jederseits in Kontakt, die länger sind als die hinteren.

Die verschiedene Zahl der Supralabialia und Postokularia auf beiden Seiten macht den Vergleich mit einer bestimmten Art schwierig. Doch scheint sie mit keiner der zahlreichen bekannten Arten übereinzustimmen. Die Zweizahl der Postokularia halte ich für sekundär, das untere ist sehr klein und nur ein abgesprengtes Stück des oberen.

Polemon bocourti Mocq.

Bull. Mus., Paris, 1896, p. 54.

Zwei Exemplare; ein größeres (930 *mm*, Schwanz 50 *mm*) von Yaunde, Kamerun, V. 206, Sc. 21; ein kleineres (460, 45) ebendaher, V 184, Sc. $^1/_1 + 25$.

Bei beiden ist das Nasale vom Präokulare getrennt, indem das Präfrontale in Kontakt mit dem 2. Supralabiale ist.

Apostolepis sanctae-ritae n. sp.

Santa Rita, Brasilien (Brasil. Expedition).

Nächstverwandt *A. flavitorquata* Cope und *A. pymi* Blngr.

Der von oben sichtbare Teil des Rostrale fast so lang wie sein Abstand vom Frontale. Frontale $1^1/_2$mal so lang wie breit, länger als sein Abstand vom Rostrale, viel kürzer als Parietalia, die doppelt so lang wie breit sind. Nasale vom Präokulare getrennt, Präfrontale in Berührung mit dem 2. Supralabiale; 1 Prä-, 1 Postokulare; 6 Supralabialia, 3., 4. am Auge, 5., 6. am Parietale; 4 Sublabialia berühren die vorderen Kinnschilder, die so lang sind wie die hinteren.

V. 245, A. $^1/_1$, Sc. 32/23+1.

Vorderkopf gelb; Parietalia, die Hinterecke des Frontale, Kopfseiten vom 3. Supralabiale an und die vordersten drei Schuppenreihen schwarz; ein gelblicher Längsstreifen nahe dem Innenrande jedes Parietale; Kehlschuppen schwarzgrau, Sublabialia dunkel gesäumt; Symphysiale und Kinnschilder in der Mittellinie dunkel (grau).

Oberseite sonst gelbbraun, Unterseite weißlich; hintere Schwanzhälfte (vom 23. Subkaudalenpaar an) oben und unten schwarz.

Länge 555 (50) *mm*.

Von *A. flavitorquata* durch das vom Nasale getrennte Präokulare, nur vier an die vorderen Kinnschilder anstoßenden Sublabialia, sowie die gelbe Schnauze, von *A. pymi* durch das höhere Rostrale, ebenfalls durch das vom Nasale getrennte

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Präokulare, die geringere Zahl der Ventralia und die andere Zeichnung (keine dunklen Streifen) verschieden.

Rhinocalamus meleagris Sternf.

Mitt. Zool. Mus. Berlin., IV, 1908, p. 244, Fig. 4.

Diese erst vor wenigen Jahren beschriebene Art scheint nicht sehr selten zu sein, da ich selbst bereits drei Exemplare untersuchen konnte. Das vorliegende hat V. 204, Sc. 26; von den 7 Supralabialen stößt das 3. und 4. ans Auge, das 2. an das Präfrontale, das 5. an das Parietale.

Notechis scutatus Ptrs.

Ein Exemplar von der Schuppenformel: Sq. 17, V. 165, Sc. 53, aus Tasmanien, mißt 1570 (220) *mm* und ist damit das größte Exemplar dieser Art, von dem ich Kenntnis habe.

Apistocalamus pratti Blngr.

Ann. Mag. Nat. Hist. (7) XIII, 1904, p. 451.
De Rooij, Rept. Indo-Austr. Archipel II, 1917, p. 260.

Ein Paar aus Neuguinea (leg. Pöch):

♂ V. 191, Sc. 42/42+1 (Länge 485 *mm*, Schwanz 75 *mm*).
♀ V. 195, Sc. 27/27+1 (460 *mm*, 45 *mm*).
♂ Temporalia 1+1, Sublabialia 4 bis 3, Postokularia 2;
♀ 1+2, 3 bis 3, 2.

Bauch mit einer Mittelreihe von dunkelbraunen Flecken, die sich deutlich von dem braunen Vorderrandsaum der Ventralia abheben.

Oberseite einfarbig dunkelbraun, ♂ mit hellgelblichem Querband über die Hinterhälfte der Präfrontalia und die angrenzenden Labialia.

Ich bin jetzt überzeugt, daß sämtliche Arten dieser Gattung miteinander identisch, im besten Falle zum Teil Lokalrassen derselben Art sind. Die von De Rooy vorgeschlagene Unterscheidung nach den Ventralen- und Subkaudalenzahlen zeigt, daß die übrigen Unterscheidungsmerkmale der Verfasserin ungenügend erschienen; sieht man doch, daß z. B. bei derselben Art 1 bis 2 Postokularia, 6 bis 7 Supralabialia, 1+1 oder 1+2 Temporalia, 3 oder 4 Sublabialia vorkommen können. Die Variation der Ventralia innerhalb der vier Arten ist gering (190 bis 218), diejenige der Subkaudalia 22 bis über 50, wobei wahrscheinlich die niedrigen Zahlen den ♀, die höheren den ♂ entsprechen (das Geschlecht ist bei *A. lönnbergi* nicht angegeben; *A. pratti* und *loriae* mit über 40 Subkaudalen

sind auf ♂♂, *grandis* mit 27 auf ein ♀ gegründet; die *Lönnbergi*-Exemplare dürften ♀♀ sein).

Pseudapistocalamus nymani Lönnberg

Ann. Mag. Nat. Hist. (7) VII, 1900, p. 578.
De Rooij, l. c., p. 263, Fig. 205.

♀ aus Neuguinea (Astrolabe-Gebirge).

Sq. 15, V. 193+$^2/_2$, A. $^1/_1$, Sc. 30/30+1.

Supralabialia 7 (4., 5.) bis 6 (3., 4.). Frontale $1^1/_4$mal so lang wie breit, so lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze; hintere Kinnschilder so lang wie vordere, durch eine Schuppe getrennt.

Oberseite purpurbraun, Seiten mehr gelbbraun, Unterseite rötlichgrau.

Länge 598 *mm*, Schwanz 61 *mm*.

Naia anomala Sternfeld.

Ergebn. Zweit. Deutsch. Zentralafrika-Exp. 1910 bis 1911, Bd. I, Zool. Lief. 11, 1917, p. 482, Taf. XXIV, Fig. 9.

Diese Schlange ist nur nach einem abgeschnittenen Kopf aus dem Assobam-Urwald in Zentralafrika bekannt. Ich bin in der Lage, die Beschreibung nach einem schönen Exemplar des Wiener Museums (leider wieder ohne Fundortangabe) zu ergänzen.

Die Identifizierung erscheint mir zweifellos und ebenfalls kann ich Sternfeld nur zustimmen, wenn er diese Art mit *N. multifasciata* Werner vergleicht, mit der sie eine so große Ähnlichkeit besitzt, daß er sie anfangs dafür hielt. Jedenfalls handelt es sich um eine besondere Gruppe afrikanischer Zwerg-*Najas*, die in bezug auf die geringe Schuppenzahl an *Naia goldi* Blugr. (*guentheri* Blngr.) sich anschließen. Es folgt hier die Beschreibung des vorliegenden Exemplars. ♂ Sq. 15, V. 157, A. 1, Sc. 35/35+1 (bei *N. multifasciata* Wern. sind die betreffenden Zahlen: Sq. 15, V. 172, A. 1, Sc. 36/36+1!) Supralabialia 6, das 3. und 4. am Auge, das 5. sehr groß, das Parietale auf eine ganz kurze Strecke vor dem vorderen Temporale erreichend; ein hinteres, hohes Temporale, zwischen der Hinterhälfte des vorderen und dem 6. Supralabiale (ganz wie auf der Abbildung bei Sternfeld). 4 Sublabialia in Berührung mit den vorderen Kinnschildern, die so lang sind wie die hinteren, hinter diesen 3 unpaare Kehlschuppen hintereinander. Schuppen sehr glatt und glänzend. Hinterränder des 2. und 3. Supralabiale schwarz; ein breiter, schiefer Strich an der Sutur des 4. und 5. sowie des 5. und 6. Supralabiale, nach oben über die anschließenden Suturen der Temporalia verlängert. Kopfseiten sonst blaßbraun; Kopf oben dunkelbraun, mit symmetrischer schwarzer Zeichnung, namentlich auf den Parietalen. Schuppen braun, mit

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

schwarzen Rändern und breiten schwarzen Spitzen. Unterseite gelblichweiß.

Länge 515 *mm*, Schwanz 75 *mm*.

Leptognathus nigriceps Werner

Zool. Anz. XLVII, 1916, p. 309.

Ein ♀ vom typischen Fundort (Cañon del Tolima, C. Cordillere von Kolumbien, 1700 *m*) hat die Schuppenformel Sq. 15, V. 175, A. 1, Sc. 78/78+1.

Präfrontalia breiter als lang. Frontale länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, zwei Drittel so lang wie die Parietalia. Temporalia 2+3, 2+4, vorderes oberes größer als unteres. Drei Kinnschilderpaare.

Kopf, auch unten, bis zum 10. Ventrale, schwarz; 19+9 schwarze Ringe, viel breiter als die hellen Zwischenräume, auch untereinander sehr verschieden in der Breite; gegen die Ventralia stark verschmälert.

Länge 270 (60) *mm*.

Vipera Kaznakowi Nikolsky.

Mitt. Kaukas. Mus. Tiflis IV, 1910, p. 173.

Von dieser noch wenig bekannten und unserer Kreuzotter sehr nahestehenden Art konnte ich drei Exemplare aus Psorjom, Kaukasien (Jüthner, leg. 20. 10. 1913) untersuchen, darunter zwei, die ganz der var. *prester* entsprechen, also vollkommen schwarz sind. Alle aber zeigen die dicke, backenartige Auftreibung der Temporalgegend und die tiefe, vertikale Furche davor.

1. ♀ Sq. 21, V. 134, A. 1, Sc. 27/27+1.

   Supralabialia 9 bis 9, Augenkranzschildchen 11 bis 12; vor dem Augenkranz 3 bis 4 Schildchen. Rückenzeichnung, wie typisch für diese Art, mit der dunklen Kopfzeichnung zusammenhängend, braunschwarz, ohne dunkle Säume.

   Länge 445 (45) *mm*.

2. ♂ (*prester*-Form) Sq. 21, V. 131, Sc. 31/31+1.

   Supralabialia 9 bis 10, Augenkranzschildchen 11 bis 10, vor dem Augenkranz 3 bis 3 Schildchen. Schnauzenschilder 6; zwischen Supraokularia und Frontale 4 bis 5, die vordersten viel größer als die hinteren; Parietalia deutlich. Äußerste Rumpfschuppen schwach gekielt.

   Länge 445 (46) *mm*.

3. ♀ (*prester*-Form) Sq. 21, V. 131, Sc. 26/26+1.

   Supralabialia 9 bis 8, Augenkranzschildchen 11 bis 11, vor dem Augenkranz 3 bis 3 Schildchen; 1 Apikal-, 6 Schnauzenschildchen

(2 große Präfrontalia), 3 bis 2 Schildchen zwischen Supraokulare und Frontale; Parietalia groß. Schuppen am Hinterkopf gekielt (beim vorigen glatt).

Das 4. Supralabiale ist immer durch ein Schildchen vom Auge getrennt. Sublabialia 3 (1. und 2.) oder 4 (3. Ex.) an den vorderen Kinnschildern.

Aus dem vorliegenden, allerdings spärlichen Material ergibt sich (wie das aber bei Exemplaren vom gleichen Fundort nicht selten ist) eine nur geringe Variabilität der Ventralia und Subkaudalia, sogar der Unterschied der beiden Geschlechter ist in dieser Beziehung geringfügig.

Lachesis itapetiningae Blngr.

Ann. Mag. Nat. Hist. (7) XX, p. 388.

Sq. 21 { V. 153, Sc. 33/33+1 Joazeiro (bras. Exp.).
V. 140? Sc. 40/40+1? (Stark beschädigt.) Fundort?

Diese Art steht *L. neuwiedii* sehr nahe, ist aber sowohl durch die Färbung wie auch durch die Zahl der Ventralia und Subkaudalia gut unterschieden.

Lachesis fasciatus Blngr.

Ann. Mag. Nat. Hist. 16) XVIII, 1896, p. 63.

Von dieser Art liegen mehrere Exemplare vor.

1. ♂ Sq. 21, V. 160, A. 1, Sc. 72/72+1.
Supralabialia 10; Interokularschuppen 11; Subokulare sehr lang, mit dem untersten Postokulare verschmolzen; 2 freie Postokularia. — Eine Spur der Sutur zwischen Nasale und Labiale 1 vorhanden.
Oberseite violett, Unterseite weiß.
Länge 530 (120) *mm.* — Sumba (Everett).

2. ♀ Sq. 21, V. 160, A. 1, Sc. 54/54+1.
Supralabialia 9 bis 10, Postokularia 2 bis 2, ein bis zwei Reihen von Schildchen zwischen Subokulare und Supralabiale. 2 bis 3 Canthalia. Supralabialia, untere Temporalia, Subokulare gelblichweiß; Oberseite sonst grün, einfarbig; eine weiße Bauchrandlinie.
Länge 410 (59) *mm.*

3. ♀ Sq. 21, V. 163, A. 1, Sc. 56/56+1. — Annam (Fruhstorfer).
Zwei Reihen von Schildchen zwischen Subokulare und Supralabialen. Supraokulare sehr schmal. Supralabialia 10 bis 11, Interokularschuppen 11; Okularia wie 1.
Oberseite violett, mit dunklen Querbinden, Unterseite weiß, nur die des Schwanzes violett.
Länge 436 (68) *mm.*

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

4. ♂ Sq. 21, V. 166, A. 1, Sc. 66/66+1.
Supralabialia 10; Postokularia 3 bis 2; 2 Schildchen zwischen Subokulare und Supralabialen. Internasalia und Kanthalia groß. Nur 6 Schuppenreihen zwischen den Supraokularen. Oberseite braun, Seiten olivengrün; eine feine helle Bruchrandlinie.
Länge 557 (110) *mm*.

Von *L. gramineus* Shaw, der diese Art äußerst nahesteht, unterscheidet sie sich durch die Verschmelzung von Nasale und 1. Supralabiale sowie durch die stumpf, freilich mitunter sehr undeutlich gekielten Schläfenschuppen. Bemerkenswert ist aber jedenfalls, daß sie in zwei weit getrennten Gebieten (Hinterindien und Kleine Sundainseln) vorkommt, dazwischen aber fehlt. Alle untersuchten Exemplare von Formosa sind echte *gramineus*, alle von Hainan (11) aber *fasciatus*, zwei von Siam intermediär.

Procteria n. g.

Oberkieferzähne 10+2; die beiden hintersten sehr lang, nicht gefurcht; Unterkieferzähne etwa 10, von vorne nach hinten an Größe zunehmend. Kopf dick, Auge groß, mit runder Pupille. Nasale geteilt; Loreale vorhanden, Schuppen glatt, mit einer großen Apikalpore, ziemlich schief; Ventralia abgerundet. Schwanz mäßig lang, Subkaudalia in zwei Reihen; Körper gedrungen, deutlich vom Kopf abgesetzt. Hypapophysen an den hinteren Rumpfwirbeln eine deutliche, scharfe, nach hinten erhöhte Leiste bildend.

P. viridis n. sp. (Fig. 1 *A* und *B*).

♀ Sq. 19, V. 138, A. 1, Sc. 33/33+1.

Rostrale doppelt so breit wie hoch, sein von oben sichtbarer Teil halb so lang wie sein Abstand vom Frontale. Internasalia so lang wie Präfrontalia, breiter als lang. Frontale ein wenig länger als breit, so lang wie sein Abstand vom Rostrale, so lang wie die

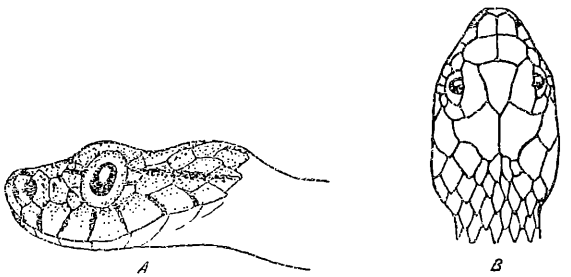


Fig. 1.

Parietalia. Loreale sechseckig; 2 Präokularia, 3 Postokularia; Supraokularia 8, das 4. und 5. am Auge; Temporalia 1+2, das vordere groß, so lang wie breit. Vordere Kinnschilder so lang wie breit, in

Berührung mit 4 Sublabialen. — Auge groß, so lang wie sein Abstand vom Vorderrande des Nasenloches, fast doppelt so lang wie seine Entfernung von der Maulspalte.

Oberseite bläulichgrün, fein dunkel punktiert. Haut zwischen den Schuppen schwarz. Ein schwarzer Präokularstrich und eine ebensolche Postokularlinie vom Auge über die Mitte des obersten Postokulare zum Maulwinkel. Oberlippenschilder schwarz gerändert. Kopf oben schwarz getüpfelt. Unterseite grünlichweiß, schwach dunkel gefleckt.

Länge 565 *mm* (Schwanz 65).

Fundort Tsumeb, Deutsch-Südwestafrika.

Diese Schlange macht einen durchaus fremdartigen Eindruck. Am ehesten ist sie mit der orientalischen Gattung *Pseudoxenodon* vergleichbar.

Pachyophis n. g.

Zähne an Kiefern und Gaumen anscheinend ziemlich gleichartig. Kopf gestreckt, kaum vom Rumpf abgesetzt, Auge ziemlich klein, mit runder Pupille. Nasale geteilt; Loreale langgestreckt; ein Subokulare unter dem Präokulare; 1 Postokulare; 1 Supralabiale erreicht hinter diesem das Parietale. Schuppen glatt, 23 Reihen, ohne Apikalporen. Körper gedrungen, Schwanz kurz, Subkaudalia in zwei Reihen, Hypapophysen im hinteren Rumpfabschnitt deutlich entwickelt.

P. temporalis n. sp. (Fig. 2).

♀ Sq. 23, V 183, A. 1, Sc. 47/47+1.

Rostrale doppelt so breit als hoch, sein von oben sichtbarer Teil ein Viertel seines Abstandes vom Frontale. Internasalia kürzer als Präfrontalia. Frontale etwas länger als breit, so lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia, die bemerkenswert lang sind. 7 Supralabialia, das 3. bis 5. am Auge, das 6. in Berührung mit dem Parietale; Temporalia 1+2, das obere der hinteren Reihe sehr groß, zwischen beiden ein drittes eingekeilt. 4 Sublabialia in Berührung mit den vorderen Kinnschildern, die etwas länger sind als die hinteren.

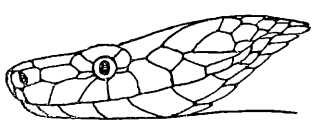


Fig.

Oberseite einfarbig hellbraun, Unterseite weiß.

Länge 770 *mm*, Schwanz 110 *mm*.

Fundort unbekannt. — Nächstverwandt *Hydrablabes*, aber verschieden durch die Form des Nasenloches, nur zwei Paare von Kinnschildern, den kürzeren Schwanz und weniger Schuppenreihen.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Triaenopholis n. g.

Oberkieferzähne 12, ziemlich gleich groß; Unterkieferzähne 8, der vorderste etwas verlängert, ebenso der 4., die dazwischen liegenden beiden kurz; die 6 folgenden ziemlich weit voneinander entfernt. Habitus an *Contia* erinnernd; Körper gestreckt, walzenförmig; Kopf wenig vom Hals abgesetzt; Auge mäßig groß, mit runder Pupille; Nasale geteilt; Loreale vorhanden; Schuppen glatt, mit zwei Poren, am freien Ende mit drei stumpfen Spitzen, in 21 Reihen; Ventralia abgerundet, Anale ungeteilt. Schwanz mäßig lang; Subkaudalia in zwei Reihen.

T. arenarius n. sp. (Fig. 3).

♀ Sq. 21, V. 212, A. 1, Sc. 48/48+1.

Rostrale breiter als hoch, sein von oben sichtbarer Teil ein Drittel so lang wie sein Abstand vom Frontale. Frontale wenig länger als vorne breit, länger als sein Abschnitt von der Schnauzenspitze, wenig länger als Parietalia. 7 Supralabialia, das 3. und 4. am Auge. Loreale so lang wie hoch; 1 Präokulare, 2 Postokularia; Temporalia 2+3, 2+3, 4 Sublabialia an den vorderen Kinnschildern, diese länger und breiter als die hinteren.

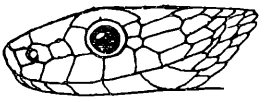


Fig. 3.

Oberseite hell gelbbraun (sandgelb) mit Spuren breiter, wenig dunklerer Querbinden; Unterseite gelblichweiß; Kehle schwach dunkel getüpfelt. Länge 1000 (130) *mm*.

Durch die deutlichen, wenn auch ziemlich stumpfen und nach hinten etwas erhöhten Hypapophysen der hinteren Rumpfwirbel, die Anordnung der Unterkieferzähne und die Form der Schuppen unterscheidet sich diese Schlange von *Contia;* mit *Trachischium*, der einzigen vergleichbaren Gattung unter den Colubrinen mit deutlichen Hypapophysen der hinteren Rumpfwirbel, hat sie, auch abgesehen davon, daß die Pupille rund ist, wenig Ähnlichkeit. *Trirhinopholis* hat mehr Oberkieferzähne, das 1. Labiale am Nasenloch, Schuppen ohne Poren, in nur 15 Reihen und ohne Zacken. Infolgedessen ist es auch schwer, gegründete Vermutungen über die Heimat dieser Schlange aufzustellen.

Argyrogena n. g.

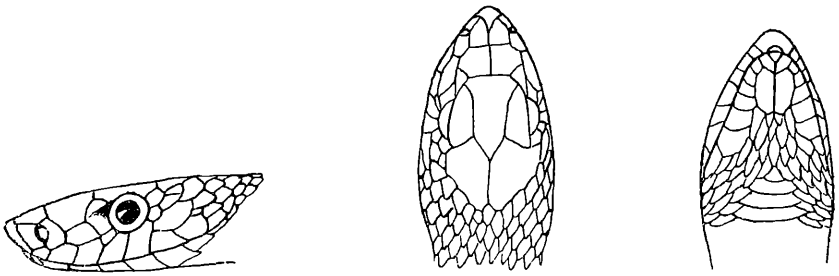
Oberkieferzähne 8, ziemlich getrennt stehend, die hinteren nicht verlängert. Kopf niedergedrückt, ähnlich wie bei *Xenodon*, Schnauze stark vorspringend, Rostrale unten ausgehöhlt. Auge groß, mit runder Pupille. Körper vom Kopf wenig abgesetzt, gestreckt, zylindrisch, Schuppen glatt, in 23 geraden Reihen, mit zwei Apikalgrübchen. Schwanz mäßig lang, Subkaudalia in zwei Reihen.

Argentinien.

A. rostrata n. sp. (Fig. 4 *A* bis *C*).

♀ Sq. 23, V 235, A. $^1/_1$, Sc. 81/81+1.

Rostrale doppelt so breit wie unten lang, sein von oben sichtbarer Teil zwei Drittel seines Abstandes vom Frontale. Internasalia so lang wie Präfrontalia (Sutur nur zwei Drittel so lang); Frontale $1^1/_3$mal so lang wie breit, so lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, länger als Parietalia, in Kontakt mit dem Präokulare. Nasale geteilt; 1 Loreale, 1 Präokulare, unter diesem ein kleines Subokulare; 2 Postokularia; Temporalia 2+1+4, 2+1+3; 8 Supra-



A *B* *C*

Fig. 4.

labialia, das 4. und 5. am Auge; 4 bis 5 Sublabialia in Berührung mit den vorderen Kinnschildern, diese länger als hintere, die voneinander weit getrennt sind.

Oberseite gelbbraun, unten weiß.

Länge 1085 (200) *mm*.

Argentinien.

Diese Schlange läßt sich ebensowenig wie die vorige in eines der bekannten Genera einreihen oder auch nur nahestellen. Von *Contia* läßt sie sich durch die Form der Schnauze, die geringe Zahl der Oberkieferzähne und die Anordnung der Unterkieferzähne, die größere Zahl der Schuppenreihen genügend abgrenzen.

Mike n. g.

Oberkieferzähne 3+1+4+1; d. h. von vorne nach hinten drei kürzere, ein längerer, vier kurze, ein langer; vordere Unterkieferzähne verlängert. Kopf schmal, wenig von dem gestreckten Rumpf abgesetzt; Auge groß, mit runder Pupille. Nasale vollständig geteilt; Loreale vorhanden; Schuppen glatt, ziemlich schief, mit einer meist sehr undeutlichen Apikalpore (selten zwei). Ventralia abgerundet; Schwanz lang. Subkaudalia zweireihig. Hintere Hypapophysen mit niedrigem, stumpfem Kiel.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

M. elegantissima n. sp. (Fig. 5).

♀ Sq. 17, V 159, A. $^1/_1$, Sc. 72/72+1.

Rostrale etwas breiter als hoch, von oben deutlich sichtbar. Internasalia und Präfrontalia länger als breit. Frontale zweimal so lang wie breit, so lang wie die Parietale, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze; so breit wie ein Supraokulare. Loreale doppelt so lang wie hoch; 1 Präokularia, 2 Postokularia; Temporalia 1+2, 2+2. Supralabialia 8 (4. und 5. am Auge); 4 Sublabialia berühren die vorderen Kinnschilder, die deutlich länger und auch breiter sind als die hinteren, Auge so groß wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, doppelt so lang wie seine Entfernung vom Mundrand.

Oberseite hell olivenbraun; ein deutliches dunkelbraunes Längsband jederseits über die 2. und die angrenzende Hälfte der 1. und 3. Schuppenreihe, nach vorn über den oberen Rand der Supralabialia ziehend, aber auf dem Kopf nach oben nicht deutlich abgegrenzt. Dieses dunkle Seitenband ist nach hinten zu oben durch eine gelbliche Linie abgegrenzt; Rückenzone in der hinteren Hälfte mit zwei dunklen Längslinien; eine bläuliche Längslinie jederzeit am Ventralenrand. Unterseite elfenbeinweiß. Länge 615 *mm*, Schwanz 145 *mm*.

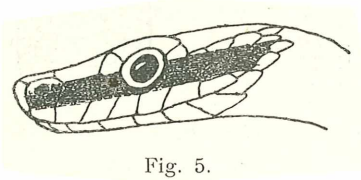


Fig. 5.

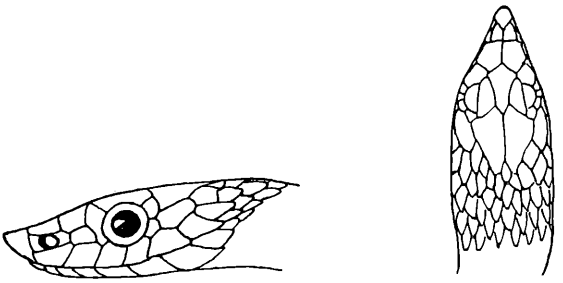
Diese Schlange hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Abbildung von *Dromophis lineatus* D. B. bei K. P. Schmidt (Bull. Amer. Mus. Nat. Hist., Vol. XLIX, Art. 1, 1923, Taf. XIII), doch ist schon nach dem Gebiß, das sicher aglyph ist, nicht an eine Identität zu denken. Übrigens stimmt diese Abbildung mit den von mir untersuchten Exemplaren von *D. lineatus* nicht überein, ebensowenig wie mit der Beschreibung Boulenger's von dieser Art, der meine Exemplare gut entsprachen. Vielleicht hat K. P Schmidt meine *Mike elegantissima* vor sich gehabt, und dann wäre auch die Heimat dieser schönen Schlange eruiert. Eine Nachprüfung ist aber natürlich notwendig.

Jedenfalls ist die vorliegende Schlange eine aglyphe Vertreterin der opisthoglyphen Gattungen *Psammophis* und *Dromophis* Unter den aglyphen Colubriden kenne ich keine Gattung, mit der sie sich vergleichen lassen könnte.

Pseuduromacer n. g. (Fig. 6 *A* und *B*).

Zähne klein, zahlreich, ziemlich gleich groß. Auge groß, mit runder Pupille. Schnauze zugespitzt, stark vorspringend. Schuppen in 19 Reihen, auf dem Rücken langgestreckt, schmal, stark gekielt, mit einer Apikalpore, an den Seiten schief, an den Bauchseiten

ganz glatt. Körper gestreckt, drehrund, Schwanz lang, Ventralia seitlich abgerundet.



A *B*

Fig. 6.

Brasilien. — Diese Baumschlange steht zwischen *Coluber* und *Uromacer*, ist von der ersteren durch die schiefen Seitenschuppen, von letzterer durch das Gebiß, die glatten Schuppen und die viel geringere Zahl der Subkaudalen verschieden.

P. lugubris n. sp.

♀ Sq. 19, V 196, A. $^1/_1$, Sc. 102/102+1.

Rostrale unten länger als breit, sein von oben sichtbarer Teil ein Drittel so lang wie sein Abstand vom Frontale. Internasalia so lang wie Präfrontalia. Frontale $1^1/_3$mal so lang wie breit, so lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, etwas kürzer als die Parietalia, mit stumpfer vorderer und hinterer Ecke und nach hinten konvergierenden Seitenrändern, in Kontakt mit dem Präokulare. Nasale geteilt; Loreale $1^1/_2$mal so lang wie hoch; 1 Präokulare, 2 Postokularia, Temporalia 1+2, vorderes groß; Supralabialia 7 (4. und 5. am Auge); links nur 5 (3. und 4. am Auge), das 5. bis 7 verschmolzen; auch das 7. rechts ist sehr lang (wohl 7+8!) 4 Sublabialia stoßen an die vorderen Kinnschilder, die etwas kürzer sind als die hinteren.

Oberseite schwarzgrün, Unterseite grauviolett, Kehlschuppen weiß gerändert (Formolkonservierung?).

Länge 1275 (325) *mm.*

Saõ Paulo (Schiff »Zenta«).

Nerophidion n. g.

Oberkieferzähne nach hinten wenig größer, etwa 14; Kopf gestreckt, vom Hals deutlich abgesetzt. Auge mäßig groß, mit runder Pupille. Von den Supralabialen durch einen Kranz von Schildchen getrennt. Nasale ungeteilt, nach aufwärts gerichtet. Schuppen glatt, mit zwei sehr undeutlichen Poren, in 23 Reihen; Ventralia gerundet; Anale ungeteilt. Schwanz ziemlich kurz, Subkaudalia in zwei Reihen.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

N. hypsirhinoides n. sp. (Fig. 7).

Rostrale breiter als hoch, von oben sichtbar. Internasalia vorne stark verschmälert, kürzer als die Präfrontalia. Frontale fünfeckig, mit parallelen Seiten, fast doppelt so lang wie breit, so lang wie sein Abstand vom Rostrale, kürzer als die Parietalia. Loreale rechteckig, langgestreckt. Ein großes Präokulare, zwei kleine Subokularia, zwei große Postokularia; Temporalia 1+2; 8 bis 9 Supralabialia; 5 Sublabialia berühren die vorderen Kinnschilder; hintere kürzer und durch mehrere große Schilder vollständig getrennt; Kehlfurche zwischen diesen Schildern verlaufend. Schuppen glatt, in 23 Reihen; Ventralia 157, Subkaudalia 67 Paare.

Oberseite olivengrau, Unterseite mit Einschluß der drei äußersten Schuppenreihen jederseits gelblichweiß.

Länge 270 *mm*, Schwanz 65 *mm*.

Fundort unbekannt.

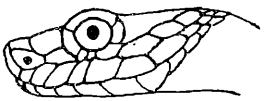


Fig. 7

Diese kleine Schlange hat eine so verblüffende Ähnlichkeit mit einer *Homalopsine*, speziell mit *Hypsirhina*, daß erst die Untersuchung des Gebisses Sicherheit gibt, daß wir es mit einer aglyphen Kolubride zu tun haben. Sogar die charakteristische Form der vorderen Supralabialia und der Mundwinkelgegend ist bei dieser Gattung, die nach der Färbung und der Lage der Nasenlöcher zweifellos auch eine Wasserschlange ist, wiederzufinden. Vielleicht ist sie ein Verbindungsglied der Kolubrinen mit den Akrochordinen; für letzteres würde das ungeteilte Nasale und der Augenkranz sprechen. Sie würde in diesem Falle im selben Verhältnis zu den Kolubrinen stehen wie *Alluaudina* zu den Dipsadomorphinen.

Am nächsten scheint diese Schlange der Gattung *Hydrachiops*, die aber ein ungeteiltes Internasale, keinen Augenkranz, geringere Zahl von Oberkieferzähnen besitzt.

Padangia n. g.

Oberkiefer mit etwa 15 kurzen, kräftigen, ziemlich stumpfen und gleich großen Zähnen; auch Gaumen vollständig bezahnt. Kopf nicht vom Hals abgesetzt, Auge klein, mit runder Pupille; Schnauze abgerundet, Körper drehrund, ziemlich kurz. Kein Loreale; ein Supralabiale berührt das Parietale. Schuppen glatt, ohne Apikalporen, in 15 Reihen. Ventralia abgerundet, Anale geteilt, Subkaudalia paarig; Hypapophysen der hinteren Rumpfwirbel einen nach hinten etwas erhöhten stumpfen Kiel bildend.

Sumatra.

P. pulchra n. sp. (Fig. 8).

Sq. 15, V. 122, A. $^1/_1$, Sc.

1 Präokulare, 2 Postokularia; das hintere Nasale stößt an das Präokulare, das vom Frontale ziemlich weit entfernt ist. Von

den 7 Supralabialen berührt das 3. und 4. das Auge, das 5. das untere Postokulare und das 6. das Parietale; das 7. ist sehr groß.

Vordere und hintere Kinnschilder kurz, die letzteren nur in einem Punkte aneinanderstoßend, durch eine zwischen ihnen liegende Schuppe getrennt, deren vordere Spitze gleichfalls diesen Punkt erreicht. Frontale deltoidisch, wenig länger als Abstand von Schnauzenspitze, kaum kürzer als Parietalia, $1^1/_2$mal so lang wie breit. Internasalie breiter als lang, wenig kürzer als Präfrontalia. Kopf oben mit kleinen, weißen, runden, dunkel geränderten Flecken (auf Internasalia, Präfrontalia, Hinterrand der Parietalia, Supralabialia).

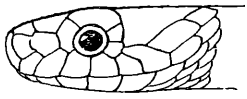


Fig. 8.

Oberseite hellgelbbraun mit schwarzen alternierenden Querbinden, die ersten schief nach hinten gerichtet, die hinteren immer kleiner, schließlich nur kleine Flecke. Eine schwarze Linie an der Grenze der Ventralia und der äußersten Schuppenreihe.

Kopfrumpflänge 145 *mm*.

Fundort: Padang, Sumatra.

Diese Schlange scheint *Idiopholis* nächstverwandt zu sein, besitzt aber ein Supraokulare.

Eminophis n. g.

Zähne im Oberkiefer ziemlich lang, gleich groß, etwa 9. Kopf klein, nicht vom Rumpf abgesetzt, Augen klein, mit runder Pupille; Körper drehrund, gestreckt; Präfrontale unpaar, Nasale ungeteilt; Schuppen glatt, ohne Poren, in 13 Reihen; Subkaudalia in zwei Reihen. Hypapophysen der hinteren Rumpfwirbel einen niedrigen, stumpfen Kiel bildend.

Ostafrika? (leg. *Emin* Bey).

E. lineolata n. sp. (Fig. 9 *A* bis *C*).

Rostrale so breit wie hoch. Internasalia doppelt so breit wie lang, kaum halb so lang wie Präfrontale. Frontale $1^1/_3$mal so lang wie breit, viel länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, bedeutend kürzer als Parietalia, doppelt so breit wie Supraokulare. Von den 6 Supralabialen berührt das 3. und 4. das Auge, das 5. das Postokulare; das 6. ist sehr groß. Loreale doppelt so hoch wie lang. 1 Prä-, 1 Postokulare; Temporalia 1+1, das hintere höher als das vordere. ♂ Sq. 13, V. 156, A. $^1/_1$, Sc. 37/37+1.

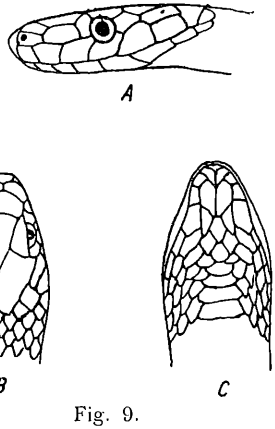


Fig. 9.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Färbung oberseits hellrotbraun mit dunkelbraunen Längslinien, von denen die vertebrale auf jeder Schuppe unterbrochen, aber sonst am deutlichsten ist, während eine oder zwei auf den benachbarten Schuppenreihen jederseits nur schwer (am besten in der vordersten Rumpfregion) unterscheidbar sind.

Unterseite braun, Ventralia und Subkaudalia hinten mit schmalem, gelblichem Saum.

Länge 295 (42) *mm*.

Nur der Name des Sammlers deutet an, daß der Fundort dieser Schlange vermutlich im Sudan oder in Nord-Uganda (Gondokoro) gelegen ist.

Verschieden von *Poecilopholis* durch den Besitz von Internasalen und des Loreale.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: 133

Autor(en)/Author(s): Werner Franz

Artikel/Article: Neue oder wenig bekannte Schlangen aus dem Naturhistorischen Staatsmuseum in Wien 29-56